

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erhalten Sie auf weiteres nur Monats, Viertel- u. Zeitungs nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einschickung monatlich 3 M., nach 3 Monaten 8 M., nach 6 Monaten 15 M., nach 12 Monaten 30 M., auf dem Lande 3 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 10 M., halbjährlich 18 M., jährlich 35 M. mit Zustellungskosten. Alle Postanfragen und Drucken sowie unsere Anzeigen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Erscheint seit

dem Jahre 1841

Interessentypen: 1. Nr. 1 die 6-pfennige Korpuseile oder deren Name, Namen, die 2-pfennige Korpuseile 2. Nr. 2 die 6-pfennige Korpuseile oder deren Name, Namen, die 2-pfennige Korpuseile 3. Nr. 3 die 6-pfennige Korpuseile oder deren Name, Namen, die 2-pfennige Korpuseile 4. Nr. 4 die 6-pfennige Korpuseile oder deren Name, Namen, die 2-pfennige Korpuseile 5. Nr. 5 die 6-pfennige Korpuseile oder deren Name, Namen, die 2-pfennige Korpuseile 6. Nr. 6 die 6-pfennige Korpuseile oder deren Name, Namen, die 2-pfennige Korpuseile 7. Nr. 7 die 6-pfennige Korpuseile oder deren Name, Namen, die 2-pfennige Korpuseile 8. Nr. 8 die 6-pfennige Korpuseile oder deren Name, Namen, die 2-pfennige Korpuseile 9. Nr. 9 die 6-pfennige Korpuseile oder deren Name, Namen, die 2-pfennige Korpuseile 10. Nr. 10 die 6-pfennige Korpuseile oder deren Name, Namen, die 2-pfennige Korpuseile

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reizen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inzerententell: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

81. Jahrgang, Nr. 239

Sonnabend/Sonntag, 21./22. Oktober 1922.

Ämtlicher Teil.

Brotversorgung. Nach Gehör des Ernährungsausschusses wird für das Gebiet des Kommunalverbandes Reizen-Stadt und Land für die aus Umlagegetreide hergestellten Erzeugnisse an Mehl und Brot folgendes bestimmt:

I. Mehlpreise.

- Der Höchstpreis, den die Bäcker und Mehlhändler für den dz Mehl, frei Bäckelager, an die Mühle zu entrichten haben, beträgt ab 23. Oktober 1922 1666.— M. für 85%iges Roggenmehl und 75%iges Gerstenmehl, 1726,70 M. für 85%iges Weizenmehl.
- Die Bäcker und Mehlhändler haben vom 23. Oktober 1922 ab, bei der Ausstellung der Bezugscheine für den dz Mehl 60 M. Gebühr zu entrichten.
- Die Mehlpriestpreise, welche die Bäcker und Mehlhändler fordern dürfen, betragen für die vom 23. Oktober 1922 ab geltenden Brotmarken beim Bezuge von weniger als 20 kg für Roggen- und Gerstenmehl: 20.— M. für 1 kg, 22,80 M. für 1140 g, 6.— M. für 300 g, 4,80 M. für 240 g, 1,20 M. für 60 g; für Weizenmehl: 22.— M. für 1 kg, 25,10 M. für 1140 g, 6,60 M. für 300 g, 5,30 M. für 240 g, 1,35 M. für 60 g.

II. Brotpreise.

Die Brotpreise für das Schwarzbrot betragen für die vom 23. Oktober 1922 ab geltenden Brotmarken: 10,80 M. für das Pfund, 21,65 M. für 2 Pfund, 32,35 M. für 3 Pfund und 41 M. für das 1900g-Brot.

III. Gewicht und Höchstpreis für Semmeln.

Vom 23. Oktober 1922 ab dürfen bis auf weiteres wieder Semmeln hergestellt werden. Der Höchstpreis für die Semmel mit einem Gewicht von mindestens 70 bis 75 g beträgt 2,50 M.

IV. Verschiedenes.

- An den in der Bekanntmachung vom 10. August d. J. erlassenen Vorschriften wird nichts geändert.
- Erfolgt vor dem 23. Oktober eine Verausgabung von Brot- und Mehlmengen auf Brotmarken, die erst am 23. Oktober Gültigkeit erlangen, so sind bereits die neuen Preise zu zahlen.

3. Laut Anordnung der Reichsgerreidestelle ist die Ausgabe von Krankenmehl (weißes Weizenmehl mit einer Ausmahlung von 70%) vom 1. Oktober d. J. ab eingestell worden.

4. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach dem Reichsgeetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 bzw. auf Grund des Höchstpreisgesetzes bestraft.

Reizen, am 18. Oktober 1922.

Nr. 107 II E.

Kommunalverband Reizen-Stadt und Land (Die Amtshauptmannschaft).

Maul- und Klauenseuche. Nachdem in Birkenhain Klauenseuche erloschen ist, wird die über Birkenhain, Grumbach, Heibitzdorf, Planfenstein, Schmiedewalde, Logen, Lampersdorf, Sora, Rippshausen und die Stadt Wilsdruff verhängte Sperre, Beobachtung und Schutzzone hiermit aufgehoben. (Zu vergl. Bekanntmachung vom 31. August 1922.)

Reizen, am 18. Oktober 1922.

Die Amtshauptmannschaft.

Die Rätischen Kollegien haben beschlossen, die Preise für Lichtstrom auf 45.— M. für die Kilowattstunde

mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres ab zu erhöhen. Die Zählermiete für die kleinsten Zähler ist auf 1.— M. monatlich erhöht worden.

Wilsdruff, am 20. Oktober 1922.

Der Stadtrat.

Das nach § 86 des Gerichtsverfassungsgesetzes aufgestellte Verzeichnis der in der Stadt Wilsdruff wohnhaften Personen, die zu dem Schöffens- und Geschworenenamt berufen werden können, liegt eine Woche lang, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung gerechnet, im Verwaltungsgedäude, Zimmer 2, zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit des Verzeichnisses bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen können daselbst eingesehen werden.

Wilsdruff, am 20. Oktober 1922.

Der Stadtrat.

Wahl- und Listenamt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Reichstagsarbeiten außer den Deutschnationalen und den Kommunisten haben vereinbart, die Amtsdauer des Präsidenten Ebert bis zum 30. Juni 1923 zu verlängern.
- Der Reichswirtschaftsrat stimmte der Verlängerung der Demobilisierungsvorordnungen bis 31. März 1923 zu.
- Die bayerische Staatsregierung hat dem Reichskabinett eine Denkschrift mit Vorschlägen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise einreicht.
- Die Friedenskonferenz für den Orient soll zum 6. November wahrscheinlich nach Lugano einberufen werden.
- Die französische Regierung beabsichtigt, den Ankauf der deutschen Mark zu verbieten.

Die Stunde der Notwehr.

Trotz des Eingreifens der Reichsregierung gegen die Auswüchse auf dem Devisenmarkt hat der Dollar erneut die 2000-Mark-Grenze überschritten. Man war sich auch von vornherein darüber klar, daß es bei dieser Notmaßnahme nur darauf ankommen konnte, vorläufig die schlimmsten Ausartungen der Spekulation zu beschneiden. Da nun infolge der hinausgeschobenen Reichspräsidentenwahl wenigstens die politische Ruhe in den nächsten Monaten nicht gewaltig unterbrochen zu werden braucht, so wenden sich gegenwärtig alle politischen und wirtschaftlichen maßgebenden Kreise wieder mit erhöhtem Eifer den Sorgen zu, die unsere Nationalökonomie betreffen.

Derwille Fingerzeige für diese Befreiungen enthält eine Denkschrift der bayerischen Staatsregierung, die sich mit den insbesondere in Bayern beobachteten Wirkungen der Teuerungskatastrophe beschäftigt, die aber auch für das ganze Reich sehr beachtenswert ist. An der Spitze der Überlegungen, die man in München angestellt hat, steht das Wort des Reichskanzlers: „Ers Brot, dann Reparationen.“ Daran muß man unter allen Umständen festhalten, und als zweiten Grundsatz stellt die bayerische Regierung die Forderung auf, daß nicht die Wirtschaft, sondern der Staat herrschen müsse. Mit diesen beiden Grundsätzen ist das Gesamtproblem sowohl von seiner außenpolitischen, wie von seiner innenpolitischen Seite treffend beleuchtet. Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß die deutschen Reparationsverpflichtungen bei weitem die ausschlaggebende Grundursache unseres wirtschaftlichen Elends sind. Gegenüber dem ununterbrochen und jetzt durch eine kurze Riempause kaum nennenswert aufgehaltene Ausstrom, der dem Körper der deutschen Volkswirtschaft in verheerender Weise entströmt, werden wir in einem Maße geschwächt und jeder Möglichkeit einer gründlichen Gesundung beraubt, daß alle Mittel zur Behebung der herrschenden Mißstände nur wie ein Tropfen auf einen heißen Stein erscheinen müssen. Die Erfüllungspolitik, die das Kabinett Wirth seit seinem Bestehen verfolgte, hat in dem bereits vor Monaten ausgebrochenen Worte des Kanzlers, daß die Brotverfor-

gung des Volkes vor der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen den Vorrang haben müsse, ihren entscheidenden Wendepunkt gefunden. Es wird die Aufgabe unserer verantwortlichen Außenpolitiker sein, diesen Standpunkt auch bei den binnen kurzem erneut zu erwartenden Reparationsverhandlungen bis aufs äußerste zu verteidigen.

Wenn Bayern weiterhin Wert darauf legt, daß dem Staat bei der Regelung der Volksernährung mit den unentbehrlichen Lebensbedürfnissen das erste Wort vor der Wirtschaft gebühre, so soll damit selbstverständlich nicht gesagt sein, daß man sich von irgendwelchen bürokratischen Maßnahmen mehr Wirkung verspreche als von den Vorschlägen, die von den Sachverständigen des Wirtschaftslebens herrühren. Vielmehr bezieht der bayerische Vorschlag, einen Ausgleich zwischen dem öffentlichen und dem privaten Interesse in Wirtschaftskrisen herbeizuführen. Von den Einzelmaßnahmen, welche Bayern in seinem Notwehrprogramm als die nächsten Schritte ansieht, sei hervorgehoben die Sicherung der Ruhe und Ordnung im Inlande, die strengste Sparsamkeit im Reichshaushalt, die Beschränkung in der Ausfuhr lebenswichtiger Waren und die Senkung der eigenen Produktion. Den Achtsamsten will man grundsätzlich austreten erhalten, aber seine Anwendung aus den bisherigen schematischen Formen heraus zu einer sinngemäßen „veredelten“ Handhabung bringen. Daß die Einfuhr von Luxuswaren möglichst eingeschränkt werden muß, und daß auch Bayern den Grundsatz der neuen Devisenordnung in sein Programm übernimmt, kann als eine Selbstverständlichkeit gelten. Darüber hinaus wünscht dieser Vorschlag die strengsten Vorbeugungs- und Strafmaßnahmen gegen das Überhandnehmen der Privatinteressen auf dem Geld- und Warenmarkt. Strenge Überwachung des Handels und der Industrie und schärfste Bekämpfung des Wuchers, auch unter Anwendung von Zuchthausstrafen und Vermögenskonfiskation sowie die Einschränkung des Zwischenhandels ergänzen dieses Programm. Auch der Plan einer künstlichen Festlegung des Marktpreises wird den Bereich dieser Notwehrmaßnahmen einbezogen und dahin erweitert, daß alle inländischen Preise, Gehälter und Löhne unter Bezugnahme auf ihren Friedenswert behördlich festgesetzt werden sollen.

Jeder einzelne Staatsbürger wird — das ist der Sinn dieses Programms — das seinige beitragen müssen, wenn er nicht letzten Endes am allgemeinen Ruin sich mitschuldig machen und in ihm selbst mit zugrunde gehen will. Die Stunde der Notwehr, ist längst gekommen.

Rücktritt Lloyd Georges.

Demission des Gesamtkabinetts.

London, 19. Okt. Die Regierung hat beschlossen, sofort zurückzutreten. Der König hat das Rücktrittsgesuch Lloyd Georges angenommen.

Kabinettsbildung durch Bonar Law.

London, 19. Okt. 7 Uhr 53 Min. nachm. Dem Vernehmen nach hat Bonar Law den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, angenommen.

Der Einbruch des konservativen Einschusses in London.

London, 19. Okt. Der Rücktritt der Regierung erregt, obwohl er nach dem Ergebnis der unionistischen Zusammenkunft in Carltonklub erwartet wurde, ungeheures Aufsehen. Die Blätter nennen das Ergebnis der konservativen Versammlung den Todesstoß für die Koalitionsregierung und weisen darauf hin, daß in der kurzen Zeit von zwei Stunden eine Zusammenkunft konservativer Parlamentarier, die von Chamberlain eigentlich dazu berufen worden war, um seine Politik anzunehmen, ihn über Bord geworfen und die Unabhängigkeit der Partei hergestellt habe. Man erwartet, daß nach der Bildung der neuen Regierung unter Bonar Law das Parlament aufgelöst wird und Neuwahlen abgerufen werden. Als Lloyd George heute nachmittag vom Buckinghampalast, wo er dem König sein Rücktrittsgesuch unterbreitet hatte, nach Downingstreet zurückkehrte, erwartete ihn dort im Flur eine Abordnung von Bergarbeiter-Delegationen unter Führung von Hodje, die für heute nachmittag zu einer Unterredung mit dem Premierminister eingeladen worden war. Lloyd George begrüßte die Abordnung mit den Worten: „Ja bin nicht der Premierminister! Wie verlautet, kann angenommen werden, daß verschiedene unionistische Minister weiterhin zu Lloyd George leben werden, der, was durchaus nicht unmöglich erscheint, nach Übernahme der Regierung durch den neuen Premierminister eine neue Partei bilden wird. Bemerkenswert ist, daß die politischen Reden, die Lloyd George in Leeds und in der Guildhall zu halten beabsichtigt, nicht abgefragt wurde.

Vervielfachung der Eisenbahn-Personentaxen.

Berlin, 19. Okt. Die gleichen Gründe, die für die Erhöhung der Personentaxen zum 1. Oktober und 1. November bestimmend waren, nötigen zu ihrer weiteren Erhöhung am 1. Dezember, womit sich auch der ständige Ausschuss des Reichseisenbahnrates grundsätzlich einverstanden erklärt hat.

Die am 1. November in Kraft tretenden Fahrpreise des allgemeinen Verkehrs werden mit Wirkung vom 1. Dezember um weitere 200 Prozent, also auf das Vierfache der vom 1. Oktober ab geltenden Tarife, erhöht.

Die Erhöhung soll in der Weise durchgeführt werden, daß sämtliche Fahrtausweise zum vierfachen Satze des ausgedruckten Preises verkauft werden. Eine Ueberstempelung der Fahrkarten erfolgt nicht. Die Erhöhung um 100 Prozent erstreckt sich auch auf die Schnellzugzuschläge, die Militärfahrpreise und die verschiedenen Gebührensätze, mit Ausnahme der Sätze für Gepäck und Expressgut. Die Gepäcktaxe wird zum 1. Dezember auf 40 Pfg. bisher 15 Pfg. für je 10 Kilogramm und ein Kilometer erhöht. Die Grundsätze für Berechnung und Auf-

randung der Gepädtracht bleiben unverändert. Die Mindestfracht wird auf 20 M, bisher 15 M, festgelegt. Der Erpreßtarif entspricht jeweils den um 60 Prozent erhöhten Eigentarif. Die Gebühr für Aufgeben oder Abholen von Zeitungsbahnpostbriefen wird ebenfalls auf das Vierfache erhöht.

Der für 1. Dezember in Aussicht genommene neue Posttarif sieht nach einer dem Verkehrsbeirat vorgelegten Vorlage folgende Sätze vor: Briefe bis 20 Gramm: Ortsverkehr 4 M, Fernverkehr 12 M, bis 100 Gramm: 8 M und 18 M, bis 250 Gramm: 12 M und 20 M; Postkarten: im Ortsverkehr: 3 M, im Fernverkehr 6 M. Drucksachenmindestgebühr 2 M (Gewichtsgrenze statt 20 Gramm 25 Gramm). Postanweisungen 10 bis 40 M, Postcheckverkehr 5 bis 20 M, Telegramme das Wort 10 M, dazu eine Grundgebühr von 20 M für jedes Telegramm. Die Fernspreckgebühren werden verdoppelt.

Ebert bleibt bis 30. Juni 1925.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter)

Berlin, 19. Oktober.

Die Entscheidung über die Neuwahl des Reichspräsidenten ist auf Grund eines Vermittlungsantrages des Zentrums dahingehend gefallen, daß weder am 3. Dezember gewählt wird, noch die siebenjährige Amtsdauer des Präsidenten beschlossen wurde, die die Sozialdemokraten vorschlugen, sondern daß einige Zeit nach dem im Jahre 1924 bevorstehenden Reichstagswahlen Ende 1924 oder Anfang 1925 die Neuwahl des Präsidenten durch das Volk stattfinden und dann nach einer angemessenen Übergangszeit mit dem 30. Juni 1925 die Amtsperiode des jetzigen Präsidenten abläuft, sodas vom 1. Juli 1925 ab entweder ein anderer Posthalter oder Herr Ebert nicht mehr als vorläufiger, sondern als definitiv Präsident an der Spitze des Reiches steht. Noch in dieser Woche wird der Reichstag den von der Regierungskoalition und der deutschen Volkspartei gemeinsam eingebrachten Antrag zum Beschluß erheben, daß in den Artikel 180 der Verfassung die Worte eingelegt werden: „Der von der Nationalversammlung gewählte Reichspräsident führt sein Amt bis zum 30. Juni 1925.“ Da es sich dabei also um eine Änderung der Verfassung handelt, ist für die Beschlußfassung eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Diese ist jedoch absolut gesichert, da die Demokrationalen und die Kommunisten, die dagegen stimmen werden, zusammen über noch nicht 100 Stimmen von den 469 Mitgliedern des Hauses verfügen.

Damit ist die erneute Aufspaltung der politischen Leidenschaften vermieden, die eine Wahl am 3. Dezember für das deutsche Volk mit sich gebracht hätte. Man wird das um so mehr begrüßen, als wir unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten ohnehin genug zu leiden haben. Auch wäre es jetzt viel leichter zu einer Gegenüberstellung der Namen Hindenburg und Ebert gekommen, die einestseits im Interesse des allgemeinen Ansehens, welches die fern vom Parteigetriebe geliebene Person des Feldmarschalls genießt, unerwünscht erscheinen mußte, und die andererseits, besonders in Bayern und Ostpreußen, sehr leicht zu einer Parole „Monarchie oder Republik“ hätte führen können, was nicht ohne schwere innere Erschütterungen abgegangen wäre. Der Grundgedanke der jetzt getroffenen Regelung ist der, daß nach den Reichstagswahlen eine neue politische Lage vorhanden sein wird, die sich dann auch auf die Präsidentschaftsfrage auswirken muß. Denn die Reichspräsidentenwahl ist eine hochpolitische Angelegenheit und nicht nur eine Frage der größeren oder geringeren Beliebtheit einer bestimmten Persönlichkeit. Der Präsident hat verfassungsmäßig weitgehende politische Rechte und muß sonach im Einklang mit den Richtlinien der Regierungsmehrheit stehen.

Das Zustandekommen der jetzigen Vereinbarung über den Ausschub der Wahl ist ein Beweis für die weitgehenden Verständigungsmöglichkeiten zwischen der „bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft“ und den Sozialdemokraten. Man betrachtet daher dieses Kompromiß als ein gutes Vorzeichen für die weiteren Bemühungen um die Erweiterung der Regierungskoalition nach rechts durch Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei. Die nächsten Wochen müssen lehren, ob man auf diesem so oft vergeblich beschrittenen Wege jetzt zu einem Ziele gelangen kann.

Edith Bürkners Liebe.

22) Roman von Fr. Lehne.

„Dittele, so lasse dir doch erklären — ich —
Wir haben uns nichts mehr zu sagen,“ schnitt sie ihm das Wort ab, denn die Tatsache kannt du doch nicht ablenken, daß du Martha Hildebrandts Brautigam geworden bist, wie sie mir vor laun mehr als einer Stunde triumphierend berichtet hat. Es ist doch so? Nun kannt du ja dein Schauspiel in Ruhe schreiben und dir einen neuen Wintermantel kaufen! Geld genug bekommst du ja jetzt!“

Edith war so voller Erbitterung und Groll, so aufgewühlt im Inneren, daß sie ihre Worte nicht wägte. „Ein Frage noch, Lucian — hast du zu Martha gesagt, ich — ich hätte mich dir an den Hals geworfen?“

„Halb erstickt lang ihre Stimme.
„Wie kommst du darauf? Nein —
Martha hat so gesagt, — wenigstens mußte ich das ihren Worten entnehmen.“
„Nein, Ditele, bei Gott nicht!“ beteuerte er. „Alerdings hat Martha versucht, mich auszuforschen; ich habe aber geschwiegen. Sie hat demnach gelogen, und ich werde sie zur Rede stellen.“

Seine Stimme bebte in erblichem Unwillen. Durchdringen sah sie ihn an.

„Lasse es lieber; es hat doch keinen Zweck. Ich glaube dir auch so, und ich danke dir dafür, daß du mich wenigstens nicht in den Schmutz gezogen hast! Nun gehe, Lucian, gehe zu deiner Braut; sie erwartet dich gewiß längst. Ich bin überhaupt verwundert, dich hier zu sehen.“

„Ich weiß doch, daß du heut' zur Stunde mußt! Ich hab' dich erwartet, um dir eben zu sagen, daß ich nicht mehr ein noch aus wußte und in meiner Verzweiflung nach der Hand griff, die mir so bereitwillig geboten wurde. Ach, Ditele, was hab' ich gelitten.“
„Spare jedes Wort, du kannt dich nicht einschulden.“
„Gehe —“

„Al eher, als bis du mir verziehen hast! Wenn du mich nur anhören wolltest! Meine Kunst ist schon unter all den Sorgen — noch einmal — verzeihe mir.“
Traurig schüttelte sie den Kopf und überließ seine bittend ausgestreckte Hand.

„Wenn ich dich weniger geliebt hätte, dann vielleicht — so aber nicht! Ich kann nicht! Du mußt ja

Der Dollar weit über 3000!

Berlin, 19. Oktober.

An der heutigen Börse steigerte sich der Dollarkurs wieder über 3000, namentlich auf ungünstige Nachrichten aus Newyork, wo die Markt erneut gesunken ist. Es wurden Sätze von 3250 und 3275 Mark für den Dollar erreicht und schließlich die amtliche Notiz mit 3192 ausgegeben. Von einigen Seiten wird behauptet, die neue Entwertung der Mark gehe diesmal nicht von Deutschland, sondern vom Auslande aus.

50 Jahre M.-G.-V. „Sängerkrantz“.

„O grüne Fort und blühe lang
Du edler deutscher Männerlang.“

Auf ein halbes Jahrhundert regen Schaffens und Strebens kann in diesen Tagen der hiesige M.-G.-V. „Sängerkrantz“ zurückblicken. Durch frohe und trübe Tage hat ihn die erbebende Macht des deutschen Liedes zu diesem Jubeljahre geführt. Lieber die zurückgelegte Wegstrecke berichtete der Chronist des Vereins, Herr Tischlermeister A. Seifert, kurz zusammengefaßt das folgende:

Im Herzen frohe Sangeslust
Ein deutsches Lied aus freier Brust,
Das ist's, was uns zusammenhält
Und uns in Freud und Leid gefüllt.

In diesem Sinne mögen jene fröhlichen Vurschen im Herbst 1872 den „Sängerkrantz“ aus der Taufe gehoben haben. Erstreut können wir feststellen, daß noch zwei Mitgründer: Ehrenmitglied Oswald Adler in Dölzchen und Sangesbrüder Emil Jalesko dem Verein angehören. Gottlieb Günther, der damalige Stadtmusikdirektor und Mitbegründer war der erste Liedermesser. Unter seiner Leitung und im Geiste Oswald Adlers, der als einer der eifrigsten um Ausbau und Entwicklung des Vereins bemüht war, übte man erst im damaligen Güntherschen Restaurant (Lindenschloßchen) und später im Katskeller. Schon im zweiten Jahre wies der Verein eine stattliche Zahl Sängere auf, zumal ein großer Teil des Sängerkhore vom Militärverein übergetreten war. Aber von den ältesten Sangesbrüdern erinnert sich außer an die Mitbegründer Oswald Adler, Emil Jalesko, Andrá und Reichbach nicht gern der Namen Adolf Krippenstapel, Tittmann, Louis Müller, Baumgarten, Fuchs, Gustav und Erdmann Jalesko, Siegel, Joseph Adler, Hänßlich, Körner, Rehme, Wedr, Weigand, Veschel, Robert Geißler, Schönach, Müller, Ed. Roß, Traugott und Julius Bogel, Schönstein, Bes, Preisler und wie sie noch alle heißen, die den Verein aus seinen ersten Anfängen heraus getragen und betreut haben, daß er gedeihen konnte. Unmittelbar nach dem Sängerefest des Weizner Bundes in Wilsdruff 1875 erfolgte die Aufnahme in den Bund. 1876 trat er im Lindenschloßchen zum ersten Male öffentlich auf. Nicht immer blieb der Verein auf der erreichten Höhe, besonders nach Liedermessers Günthers Abgang. 1882/83 erreichte er seine niedrigste Stufe. 1886 wurde für 292 M die Kabine beschafft und Herr Schuldirektor Gerhardt für aufopfernde Bemühungen im „Sängerkrantz“ zum Ehrenmitglied ernannt. 1889 wurde Kantor Hienrich, 1893 Lehrer Hilig Dirigent. 1895 hatte die Mitgliederzahl die hundert überschritten. Das silberne Vereinsjubiläum am 13. Oktober 1897 bildete einen würdigen Abschluß der ersten 25 Jahre, die der Verein, an schönen Erfolgen reich, durchwanderte. Und über seine Schwelle trug uns der Zeiten Welle zu neuem Schaffensdrang und fortgediehen ist der Sang. 30 Jahre führte Lehrer Hilig den Taktstod, von 1913—21 Lehrer Gerhardt und von da an Lehrer Hienrich. Lehrer Hilig wurde 1913 zum Ehrenliedermesser ernannt. Vorsitzender war Kürschnermeister Schönach 1873/74, Louis Andrá 74/75, Moriz Fuchs 75/77, Albert Thomas 77/78, Moriz Fuchs 78/85, Moriz Jalesko 85/86, Moriz Hofmann 86/91, A. Täubert 1891/1911, Moriz Schumpel 11, Franz Kirsch 12, Otto Trepte 12/21 und von da an Willy Hienrich. Zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden die außerhalb des Vereins lebenden Herren Schuldirektor Gerhardt und Julius Runge und die Mitglieder Oswald Adler 1891, Robert Geißler 1898 (+ 1913), Joseph Adler 1899, Robert Täubert 1901 (+ 1913), Moriz Hofmann 1901, Wilheim Krüger 1902, Otto Lebler 1907, Franz Kirsch 1911, Hermann Sähmann 1915, Paul Harber, Paul Sille, Rich. Täubert und Arthur Seifert 1919 und Gustav Fiedler 1921. 1912 stieg die Mitgliederzahl auf 140. 73 Mitglieder wurden während des Krieges zu den Kassen gerufen und sieben von ihnen

schlummern in fremder Erde der Ewigkeit entgegen. Hatte der Krieg einen Rückschlag gebracht, so blühte nach ihm neues Leben auf. Über 200 Mitglieder, darunter über 60 aktive, zählt heute der Verein, in dem das deutsche Lied eine würdige Pflegstätte besitzt. Glück auf!
Du lieber Sängerkranz blühe fort,
Wartet dem Lied getreu,
Rein sei dein Sang und deutsch dein Wort,
Daß sich das Herz erfreue.

Sein Jubiläum beging der „Sängerkrantz“, nachdem er am Sonntag bereits im Vormittagsgottesdienste in der Kirche gelungen und seine Taten geehrt hatte, am Mittwoch abend im „Löwen“ durch ein Festkonzert mit bestem Gelingen. Die verdienten alten, wie die zahlreichen neuen Sängereleute sind zu der Tapferkeit und Ehrlichkeit ihres Vorklens warm zu beglückwünschen. Das Hauptverdienst am Erfolg hat — das wissen die Sängerkranzler selbst am besten! — der musikalisch feinsinnige Führer der Schar, Herr Lehrer Hienrich, der seine Leute straff zusammenzubandeln und feurig fortzureißen versteht. Zwölf sorglich ausgewählte Gesänge von Liebesfreud und Liebesleid wurden den Hörern, die den Saal bis zum letzten Plätze füllten, innerlich nahe gebracht. Den Haupterfolg errang sich der Chor mit der vollendet gebotenen Origiellen „Landerkennung“. Hier war eine Reinheit und Ausgeglichenheit der Stimmen untereinander festzustellen, wie man sie allen Männerkhoren nur immer wünschlich möchte. Die Stadtkapelle unter Meister Römischs Leitung wand recht wirksam in den Reigen der Darbietungen abwechslungsreiche Motive. Neben der Bachschen Jubelouverture waren die weiteren Orchesterstücke ein eigener Genuß. Und zwischen alledem wurden der Worte viel gewechselt. Schwungvoll und herzlich zugleich entbot der Vorsitzende, Herr Willy Hienrich, allen Erschienenen das Willkommen. Namens der Stadt und des Stadtrates beglückwünschte Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld den Jubelverein, ihm weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen wünschend. Die Grüße des Stadtverordnetenkollegiums überbrachte Herr Oberlehrer Hienrich, der sich auch eines weiteren Auftrages entledigte, indem er mit von Herzen kommenden Worten eine von den Wilsdruffer Vereinen gemachte Stiftung von 5000 M überreichte. Die Sängerkranzler spendeten zwei seidene Schärpen für die Fahnenbegleiter. Die Grüße des Sängerbundes des Weizner Landes und des Deutschen Sängerbundes und als zühertes Angebinde einen Fahnenknägel überbrachte Herr Schumann-Riefa. Verschiedene Glückwünschsreiben kamen zur Verlesung, die Verdienste des derzeitigen Vorsitzenden und des Liedermessers wurden entsprechend gewürdigt, dem letzteren ein folkbare Taktstod überreicht usw. Der Vorsitzende dankte herzlich für die reichen Gaben und die Glückwünsche und schloß mit dem Versprechen, daß der „Sängerkrantz“ dem deutschen Liebes immer die Treue halten werde. Ein schöner Akt voll warmer Herzlichkeit war die Ehrung verdienter Mitglieder. Der Vorsitzende hatte die Aufgabe, zuerst zwei Männern, die den Verein mit ins Leben gerufen, dankbar zu gedenken: den Herren Oswald Adler und Emil Jalesko, denen die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde. Die silberne Ehrennadel für mehr als 25jährige Mitgliedschaft erhielten die Sangesbrüder Lehmann, Christmann, Hoyer, Hänßlich, Henge und Jünger. Manches „Lied hoch“ erklang und in einem allgemeinen Ballvergnügen fanden die Teilnehmer noch einen weiteren Anlaß fröhlichen Beisammenseins, das gelungene Fest zu Ende zu führen.

Wenn auch die Welt dir alles nahm,
Ein Kleinod hätte, deutsches Herz;
Dein deutsches Lied, so wunderbar;
Mit seinem Klang zieh sonnenwärts.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 20. Oktober 1922.

Öffentliche Stadtverordnetenitzung

Donnerstag den 19. Oktober, abends 7 Uhr.

Anwesend sämtliche Stadtverordnete, am Ratsische außer dem die Herren Bürgermeister Dr. Kronfeld, Stadträte Behner und Heinitzel.

Unter Mitteilungen gab der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Hienrich, bekannt, daß das Ministerium des Innern mitgeteilt

wissen, was du tatest! Glück kann ich dir nicht wünschen, wie das wohl sonst üblich ist. — Ich habe dich sehr lieb gehabt, Lucian — ihre Stimme brach fast — aber das muß nun vorüber sein! Du hast mir mehr genommen, als du ahnst — meine ganze unbesangene Lebensfreude ist dahin —
Ihre Worte schnitten ihm ins Herz.
„Du mein Lieb's Rädele —“

Weiter brachte er nichts hervor. In seinen sonst immer so fröhlich blidenden Augen funkelten Tränen. Er fühlte genau, was für eine erbärmliche Rolle er spielte, und er schämte sich dessen.

Aber er fand doch nicht die Kraft, sich von Edith zu trennen; es war sicher das letzte Mal, daß er sie allein vor sich sah.

„Was willst du noch, Lucian? So gehe doch — zwischen uns ist doch nun für immer alles zu Ende!“
Sie stampfte leicht mit dem Fuße auf; sie gab sich ihm gegenüber gar keine Mühe zu verhehlen, wie tief gekränkt sie war.

„Edi, Rädele, willst mir mit wenigstens die Hand geben?“
„Nein,“ sagte sie hart, wandte sich um und ging weiter. Traurig blickte er der schlanken Gestalt nach.

Ihm war, als ginge da der bessere Teil seines Lebens von ihm!

Tief aufschauend, eine verstoßene Träne aus dem Auge wischend, begab er sich nach der elektrischen Bahn, die ihn zu seiner Braut führte, mit der er sich gegen seines Herzens Glück ein sorgenloses Leben in Reichtum und Glanz eingetauscht hatte.

War das aber wohl des Opfers wert?

8.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Martha mit Herrn Lucian Baldow, erstem Konzermeister der städtischen Kapelle, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Otto Hildebrandt u. Frau,
Auguste, geb. Hofmann.

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Hildebrandt, der einzigen Tochter des Herrn Rentiers Otto Hildebrandts und seiner Frau Gemahlin Auguste, geb. Hofmann, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Lucian Baldow, Konzermeister.

Mit der ersten Post war die Verlobungsanzeige ge-

kommen, und mit fest zusammengepreßten Lippen und brennenden Augen starrte Edith auf die paar Worte.

Berücksichtig warf Hienrich die große, auf Wüttenpapier gedruckte, in modernem Format gehaltene Anzeige auf den Tisch.

„Eben der Blick!“ murmelte er, trank hastig seinen Kaffee aus, griff nach den Büchern und eilte davon, unterwegs auf der Treppe noch schnell sein Frühstücksbrotchen essend — es war höchste Zeit.

Lucian Baldow schaute sich aber jetzt doch, Edith noch einmal unter die Augen zu treten.

Als er sie nachmittags hatte weggehen sehen, suchte er Frau Bürkner auf, bezahlte seine Miete, auch gleich die für den nächsten Monat, da er doch noch nicht gelündigt hatte, und verabschiedete sich dann, indem er zugleich viele Grüße an alle Familienmitglieder auftrug. Die Zeit, die er hier gewohnt, würde seine schönste Erinnerung bilden, sagte er. Er wäre gern noch geblieben, wenn es nicht der Wunsch seiner Schwiegereltern und seiner Braut gewesen sei, ihn in der Nähe zu wissen.

„Freilich, freilich, das läßt sich denken! Nein, Herr Baldow, ich habe mich noch gar nicht ordentlich von der Ueberraschung erholt,“ sagte Frau Bürkner. „Nein, so was! Nun werden wir gar noch miteinander verwandt! Nicht wahr, Hildebrandts sind nett? Da hätten Sie eigentlich uns Ihr Glück zu verdanken, Herr Baldow.“
Lachte sie, nicht wissend, welche Reiz sie dem jungen Manne mit ihren Worten verursachte.

Sie war gar zu arglos, die gute Frau! Nicht im mindesten hatte sie etwas von dem Einverständnis zwischen Edith und Lucian geahnt!

Voller Freude erzählte sie am Abend ihrer Tochter von Lucians Besuch und bestellte die Grüße. Vor einer Stunde erst sind seine Sachen abgeholt worden,“ schloß sie ihren Bericht.

Tief aufatmend stand Edith da, bleich das schöne Gesicht. Nun war er fort — nun brauchte sie nicht mehr auf sein Kommen und Gehen zu lauschen, an der Vorkantür zu stehen und auf ihn zu warten, süchtige Küsse mit ihm zu tauschen. —

Nun war das alles nicht mehr nötig.

Sie ging in das Zimmer, das er bewohnt, und stand dort im Dunkeln — lange, lange! Mit brennenden Augen starrte sie vor sich hin, bis endlich ein Tränenstrom ihr Erleichterung brachte. Sie kniete vor dem Sofa nieder, auf dem er so gern gesessen und schloß die Augen, auf dem er so gern geschlafen und sich hin und her gewälzt hatte, das sie geliebt und für ihn hinauseat hatte. —

hat, daß der Stadt Wilsdruff keine weiteren Baukostenzuschüsse überwiesen werden können. — Der Redaktion der Volkszeitung wird die Pauschalgebühr für amtliche Mitteilungen auf 3000 M erhöht. Mit 8 Stimmen wurde ein Antrag Schumann abgelehnt, diese Erhöhung auf 5000 M festzusetzen, da vom Ratstische aus erklärt wurde, daß nach den Worten des Herrn Stadtrat Bombach die Volkszeitung damit zufrieden sein dürfte. — Mit der Erhöhung der Strompreise ab 1. Oktober (Kraftstrom 41 M, Lichtstrom 45 M für die Kilowattstunde) und der neuen Zählermietregelung erklärte man sich gegen 2 Stimmen einverstanden. — Für die Sozialrentner sind aus dem Fonds des Reiches der Stadt 38 851 M mit der Bedingung zur Verfügung gestellt worden, daß die Stadt ein Künftel dazu aus eigenen Mitteln bereitstellt; das wird bewilligt. Desgleichen der von der Stadt verlangte Zuschuß in Höhe der Hälfte der Summe, die der Stadt für die Kleinentrentnerfürsorge überwiesen wird. — Dem Blindenverein zu Dresden wird ein jährlicher Beitrag von 250 M gewährt. — Mit dem 1. Nachtrag zur Bekanntmachung über die Radaberteilung, der eine Erhöhung der den Fleischmehlfabriken zugesandenen Gebühren vorsieht, war man einverstanden. — Außerhalb der Tagesordnung richtete Herr Lohner die Anfrage an den Bürgermeister als Polizeichef, inwieweit bei Anlässen wie am Dienstag, wo Fabrikant Schlischenmaier von den Arbeitern der Holzindustrie gezwungen worden sei, inmitten derselben zum Bürgermeister zu gehen, der Schutz der Polizei zur Verfügung stehe. Herr Dr. Kronfeld erwiderte, daß der Schutz der Polizei jederzeit den Bürgern der Stadt gewährt werde und gewährt werden sei, auch in dem angelegenen Falle, daß ein Einschreiten hier aber nicht mehr notwendig gewesen sei. Bei dieser Gelegenheit erklärte Herr Stadtrat S i n e m u s, um keine falschen Meinungen aufkommen zu lassen, daß der den Unwillen der Arbeiterklasse erregende Beschluß der Arbeitgeber bereits gefaßt worden sei, als die Direktion der Organisationen, betr. den sofortigen Arbeitsbeginn, den hiesigen Arbeitgebern noch garnicht bekannt war. Das wurde von den Vertretern der Linken bezweifelt.

— Eine Jüdischenfestsetzung der Mehl- und Brotpreise erfolgte am Mittwoch nachmittag in einer Sitzung des Ernährungsausschusses des Kommunalverbandes Meissen Stadt und Land. Sie war schon in der Sitzung am 16. September vorausgesehen worden, als der Ausschuss die letzte Erhöhung beschloß. Der Getreidepreis hat sich zwar bisher nicht geändert, aber die Löhne und sonstiger Bedarf sind erheblich weiter gestiegen, so daß sich eine erneute Erhöhung der Mehl- und Brotpreise noch vor dem großen Sprung, der mit dem neuen Getreidepreis voraussichtlich am 1. November eintreten wird, nicht umgehen ließ. Amtshauptmann Dr. Sievert gab zu der vorliegenden Berechnung nähere Erläuterungen. Der neue Preis, der vom nächsten Montag an gelten soll, wird betragen im Kleinhandel für 1 Kilo Roggenmehl 20 M (bisher 18), für 1 Kilo Weizenmehl 22 M (19,15), für ein 1000-Gramm-Brot 41 M (33 M). Die Erhöhung macht also beim Brote etwa 25% aus. Aus der Kalkulation sei erwähnt: Das Fuhrlohn zur Mühle stieg für die Tonne von 50 auf 100 M, namentlich infolge der teuren Futtermittel (Hafer ist auf das Dreifache gestiegen); die Verzinsung des Kapitals um 10% (die Banken nehmen bereits 14% und mehr); Lagerung und Bearbeitung des Getreides sind doppelt so teuer wie bisher; der reine Mehllohn wurde von 1500 auf 2000 M heraufgesetzt (die Mühlen hatten 3000 M gefordert); es erhoben sich weiter die Umflaßsteuer von 30 auf 52 M, die Abgabe an die Mühlenbesitzer von 15 auf 25 M, die Verschleissbeiträge von 12 auf 25 M für die Tonne, der Backlohn stellt sich für 100 Kilo Roggenmehl auf 1205,50 M (bisher 848,50); die Innungen hatten 50% Erhöhung gefordert). Der Kommunalverband ist in der Lage, in beschränktem Maße wieder Semmeln herstellen zu lassen als Ersatz für das Krankenmehl, das nicht mehr hergestellt werden darf. Den Bäckern wird zu diesem Zweck Weizenmehl zugeteilt in Höhe von 10% ihres Kontingents. Der Preis der Semmel ist mit 2,50 M bestimmt. In der ausgedehnten Aussprache wurden zunächst Wünsche des Kleinhändlers bezüglich des Mehlverkaufs geltend gemacht. Die mit 6 Stunden angenommene Badzeit für 100 Kilo Roggenmehl wurde von einer Seite als zu hoch erachtet; in der Bäckerei des Konsumvereins werde wesentlich geringere Zeit gebraucht, ein Beweis für die Vorteile des Großverkaufs. Es wurde entgegnet, daß auch die Nebenarbeiten berücksichtigt werden müßten, daß die Einstellung in der Landespreisprüfungsstelle von den betrei-

Der Dollar am 20. Oktober: 3551,10 Mark.

ligten Faktoren geprüft worden sei, und im ganzen Lande so angewendet werde, und daß auch der Leiter des Konsumvereins über die Anzulänglichlichkeit des gewählten Backlohnbes gelagte habe. Auch gegen die Berechtigung der Anträge für Sackleibe und Anfuhr wurden Einwände erhoben, aber von den Vertretern der Mülerei nachdrücklich bekämpft.

— Der 2. Landtagslandtag der Deutschen Demokratischen Partei, Herr Prof. Dr. Kistner, spricht heute Freitag abend 8 Uhr im „Ablar“ über: „Unsere politische und wirtschaftliche Lage“. (Vgl. Inf.)

— Rezitationsabend im Gewerbeverein. Am Dienstag den 24. d. M. bietet der Gewerbeverein seinen Mitgliedern und deren Angehörigen wieder, einmal eine künstlerische Veranstaltung. Für diesen Abend ist Herr Redakteur Alfred Pröhl aus Dresden gewonnen worden, der als Vortragskünstler seit Jahren den sächsischen Gewerbevereinen vorteilhaft bekannt ist. Er wird hier eine Reihe ernster und heiterer Dichtungen vortragen. Das Programm enthält eine sorgfältig getroffene Auswahl der besten Sachen aus der klassischen und neueren Literatur, so daß man einem sehr angenehmen Abend entgegengehen darf. Ein Tanzchen soll die Veranstaltung beschließen, die im Saale des „Goldenen Löwen“ stattfindet und pünktlich 8 Uhr beginnt.

— Ein betrübliches Zeichen der Zeit. Auf dem Jahrmarsch in Wilsdruff hielt auch ein Meißner Geschäftsmann mit Damen- und Herrenhüten teil. Ihm wurden am Sonntag abend drei wertvolle Damenhüte gestohlen, ohne daß es bisher gelang, die Langfinger dingfest zu machen. Der Bestohlene ist um so mehr zu bedauern, als er sowieso kein großes Geschäft gemacht hatte.

— Ein Woblaufsuf der Deutschen Volkspartei liegt der heutigen Nummer unseres Blattes bei.

— Die Zitherunde Wilsdruff wiederholt morgen abend im Gasthof Blauenstein ihr in Herrendorf mit so großem Beifall aufgenommenes Konzert. (Vgl. Inf.)

— Dresden. Gestern mittag hat sich im Elbtal-Eisenwert, Hamburger Straße 37, ein bedauerlicher Unglücksfall zgetragen. Dort stürzten aus noch nicht aufgekärter Ursache die Waulschienen eines Kranes zusammen und zerstörten drei Mauerwerk. Leider wurden bei dem Einsturz vier dort beschäftigte Männer erheblich verletzt.

— Radedeul. Ein Radfahrer wurde am Sonnabend durch die Silberstraße eines jungen Mädchens, das den Wald hinterm Waltpark durchschritt, aufmerksam gemacht und konnte die Festnahme eines hiesigen 15-jährigen Lehrlings veranlassen, der das Mädchen am helllichten Tage vergewaltigt hatte.

— Altenberg. Amtlich wird gemeldet: Donnerstag vormittag gegen 8 Uhr stießen auf der Linie Heidenau—Geising Altenberg zwischen den Stationen Schüllerstraße und Vahrenbode-Johannsdorf der aus der Richtung Heidenau kommende Personenzug 2894 mit dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzuge 10 191 infolge falschen Zugmeldebienstes zusammen. Eine Lokomotive und mehrere Wagen sind entgleist. Reisende wurden nicht, vom Zugbegleitpersonal sechs, vom Bahnpersonal ein Mann leicht verletzt. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Sachschaden ist erheblich. Die Betriebsstörung wurde alsbald wieder behoben.

— Witten. Ein Großfeuer brach Mittwoch abend in der achten Stunde in der Spinnerei und Weberei von C. G. Thomas aus. Das Feuer war auf bisher noch unauferklärter Weise in der Druckerei ausgebrochen und griff von da rasch auf die Weberei über. Zur Zeit der Aufgabe des Berichts gewann der Brand noch an Ausdehnung.

— Hochkirch. Auf der Staatsstraße zwischen Pechen und Lahn wurden zwei Arbeiter besinnungslos im Straßengraben gefunden. Der von ihnen mitgeführte Handwagen war vollständig zertrümmert. Allem Anschein nach sind die Verunglückten von den Insassen des Autos, das sie und ihren Wagen überfahren hatte, in den Graben gelegt worden. Die hilflosen Autofahrer, die in einem unbeleuchteten Wagen gefahren sein sollen, sind unerkannt entkommen.

— Chemnitz. Ein schweres Automobilunglück, bei dem ein hiesiger Fabrikant getötet und ein Verwundeter von ihm ziemlich schwer verletzt wurde, hat sich am Montag in Neudorf bei Cranzahl zgetragen. Herr Fabrikant Emil Niesel

hatte mit seinem zukünftigen Schwiegerohn Gehrenbed eine Autofahrt nach dem roten Dorfwerk unternommen. Als sie nachmittags den Bahnübergang in Neudorf überqueren wollten, kam im gleichen Augenblick der Güterzug von Oberwiesenthal gefahren, der das Auto erfaßte und etwa 50 Meter weit mit sich fort schleppte. Herr Niesel geriet unter den Zug und es wurde ihm der Kopf vollständig zerquetscht. Herr Gehrenbed erlitt schwere Verletzungen und fand Aufnahme im Annaberger Krankenhaus. Der Chauffeur, der vor der Lokomotive lag, kam mit leichten Verletzungen davon.

181. Landeslotterie. 5. Klasse. 13. Tag. 18. Okt. Ohne Gewähr.

40000:	81712 124877
30000:	50968
10000:	6271 12104 59598 83024 98899 124878
5000:	9724 18598 27518 86444 44404 45851 47822 48258
5000:	69122 69378 70417 94750 104702 105728 117843 127908
3000:	8397 13225 14005 18108 22246 26902 29115 29616
30188	30598 34189 35786 36970 39019 48621 47919 48458 51196
58366	60195 63375 68867 69628 70478 71792 73441 74274 75006
81965	84952 86070 89284 90904 91881 95171 100289 102893 106875
118855	114147 118881 121689 125987 125741
2000:	469 1186 1201 1800 2258 8029 12183 12621 14423
16293	16457 16956 18071 19452 19654 20771 21169 22674 25287
27159	27161 29236 32069 34192 34890 35049 35494 35708 36045
36137	36787 38045 39518 40111 41308 41970 42966 43714 44370
44882	45884 46208 46479 46769 47598 48439 48678 51053 60801
60876	61807 68773 64443 64662 67046 70081 70880 71157 72927
75040	75079 77600 77782 78818 83892 84646 85043 87138 88655
89965	90063 91245 91584 91585 93883 94287 94388 95688 98753
103125	105049 106060 106881 108122 108893 108895 109121 109813
111642	116468 118703 117813 117491 117674 118107 118704 119672
121173	123089 123787 124948 125444

14. Tag. 19. Oktober.

40000:	118815
30000:	22580 81664
20000:	22875 84937 87021 71111
10000:	102221 109919 112709
5000:	25529 38882 57226 61128 65988 68321 105855 109616
112823	122260
3000:	153 3858 6055 12189 16420 18890 20884 26114 28762
30833	32151 32634 32905 34969 35978 37260 38793 40594 46401
48872	49851 49857 54351 55581 55618 56881 58778 59098 67864
67925	68810 80043 90275 94591 96975 97066 105454 110540
112569	115901 116169 116389 116910 117006 117850 122138 122559
128209	124159 124204 124883

Dresdner Schlachtviehmarkt am 19. Oktober.

Auftrieb: 1. Rinder: a) 2 Ochsen, b) 1 Bull, c) 10 Kalben und Kühe, 2. 849 Kälber, 3. 5 Schafe, 228 Schweine. **Preise in Mark für Lebend- und Schlachtgewicht:** a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewätere, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 11000—11500, Durchschn. 204,76 2. junge, fleischige, nicht ausgewätere, ältere ausgewätere 9000 bis 10000, Durchschn. 182,75, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 7400 bis 8600, D. 170,25 4. gering genährte jeden Alters 5000 bis 7000, Durchschn. 150,00; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewätere höchst. Schlachtwertes 10400 bis 10800, D. 182,75, 2. vollfleischige jüngere 8600 bis 9600, D. 167,25, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 7500 bis 8000, D. 149,00, 4. gering genährte 5000 bis 7000, Durchschn. 133,50; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewätere Kalben höchsten Schlachtwertes 11000—11500, Durchschn. 204,76, 2. vollfleischige, ausgewätere Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 9000 bis 10000, Durchschn. 182,75, 3. ältere ausgewätere Kühe und gut entwätere jüngere Kühe und Kalben 7500 bis 9000, Durchschn. 182,25, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 6200 bis 7200, Durchschn. 167,50, 5. mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben 4000 bis 5500, D. 140,00. Kälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und gute Saugkälber 12800 bis 13200, Durchschn. 209,75, 3. mittlere Mast- u. gute Saugkälber 11800 bis 12400, 203,50, geringe Kälber 10000 bis 11500, 195,00. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 8500 bis 10300, Durchschn. 200, 2. ältere Mastlamm 8000 bis 8800, Durchschn. 184,50, mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 5000 bis 7000, Durchschn. 158,00. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 28000 bis 32000, pro Pfund 885,50, 2. fleischige 24500 bis 27000, pro Pfund 849,75, 3. fleischige 24500 bis 27000, pro Pfund 849,50, gering entwätere 18000—22000, pro Pfund 282,75, 5. Sauen u. Eber 21000 bis 25000, pro Pfund 366,75. Ausnahmepreise über Röllig. Die Preise sind Marktpreise für nichternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab Stall-, Frachten-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenz des Marktes: Kälber gut, Schweine schlecht.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals löst Nur in Originalpackung!

Ohne Chlor! Wascht bleich und desinfiziert. Alleinige Hersteller: **NENKE & CO., DUSSELDORF**, auch der albewährten „NENKO“ (Nenke's Wasch- und Bleich-Soda).

Suche für Neujahr 1923
Knechte, Mägde.
Pollack, Stellenermittlerin
Markt 13. 138

Makulatur
noch sehr preiswert abzugeben
Geschäftsstelle d. Bl.

Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Gastwirtschaft kommt nächsten Sonntag den 22. Oktober von mittags 1/2 1 Uhr ab am Bahnhof Oberdittmannsdorf das gesamte Inventar gegen sofortige Bezahlung meistbietend zur Versteigerung.

Dasselbe besteht aus: Büffelt mit Bierapparat, komplett mit 4 Leitungen und Stechhähnen, 2 Manometer, Stechhahn mit Luftpumpe, Büffeltschrank, Sofa, Tisch, 2 großen Tafeln, 60 Stühlen, elektrischen Ventilator, Spiegel, Lampenquins, Bier-, Wein- und Schnapsgläser, Geschirre und anderes mehr.

135 **Curt Bode.**

Höchste Preise für Gold- und Silber-Gegenstände und Bruch-Zähne u. Gebisse

zahlt nur **Schwarz,**
Meissen, Kaiserstr. 29 part.

Zahn-Praxis Ernst Hartmann, Stadt Dresden

Freiburger Straße.

Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Werdegewerbe im **Plauenischen Grunde.**

Inhaber: **Kurt Siering**

Freital-Potschappel, Thorandter Str. 25.
Fernruf Amt Dresden Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

Ordentliches Hausmädchen
im Alter von 17 bis 23 Jahren in angenehme Stellung möglichst sofort gesucht.
135 Klopfer, Dresden-U., Wurmferstraße 57 I.

Obstbäume
verkauft D. Kalle, Baumhülle
Habe größeren Posten extra starke Rischen abzugeben.

Bückerlehrling
mit Oken 1923 unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht von **Emil Schirmer**, Bahnhofstr. 118.

Helft den hungernden und frierenden Kleinrentnern!

Spenden erbittet der Verein der Klein- und Mittelrentner Sachsens E. V. an sein Postkontto Dresden Nr. 110811.

Dora Richter
Fritz Süssmann
Verlobte
Freibach 22. Okt. 1922 Wilsdruff

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Gratulationen und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern hierdurch herzlichst.
Wilsdruff, am 20. Oktober 1922.
Richard Gladys und Frau
Margarethe geb. Nitzsche.

Verein Heimatdank
der Amtshauptmannschaft Meißen.
Zu der nach § 9 der Satzungen abzuhaltenden
Mitgliederversammlung
(Jahreshauptversammlung)
werden die Herren Ausschussmitglieder, Vertrauensleute und alle Mitglieder auf
Freitag den 27. Oktober 1922 nachmittags 4 Uhr
in den Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft eingeladen.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Entlastung des Rechnungsführers und des Gesamtvorstandes.
3. Wahl der Rechnungsprüfer auf 1922/23.
4. Entschädigung für die Geschäfts- und Rechnungsführer.
Meißen, am 19. Oktober 1922.
Der Vorstand.
Dr. Sievert, Amtshauptmann.

Deutsche Demokratische Partei.
Prof. Dr. Kastner
Syndikus des Kleinhandelsverbandes, 2. Landtagskandidat
spricht heute Freitag abend 8 Uhr im „Adler“
über: Unsere politische und wirtschaftliche Lage.
Alle Einwohner sind eingeladen.

Deutsche Volkspartei.
Montag den 23. Oktober abends 8 Uhr
Mitgliederversammlung
im „Weißen Adler“
Herr Syndikus Berger die politische Lage.
Dresden spricht über
Alleseitiges Gelingen der Mitglieder wird erwartet. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Wilsdruff.

Gewerbeverein Wilsdruff
Dienstag, 24. Oktober
ab 7 Uhr im „Löwin“
Familien-Abend.
Vortrag erster u. heiterer Darbietungen mit anschließenden
Tänzchen.
Vortragender: Herr Redakteur Alfred Brühl-Dresden.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Wir stellen einen Transport
frischer
Ostpreußen-Holländer
Rühe und Kalben
preiswert zum Verkauf.
Schlachttvieh wird mit in Zahlung genommen.
Reffelsdorf am Bahnhof. Gebr. Ferch.
Fernsprecher 471.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rosschlichterei, Pferdegeschäft u. Spalswirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unfällefällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.



Zurückgelehrt vom Grabe meiner innigstgeliebten Gattin, der treu-
sorgenden Mutter ihrer Kinder, unserer guten Tochter, Schwester,
Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Ottilie Johanna Dorothea Pagig
geb. Maune

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und
Bekanntem für herrlichen Blumenschmuck und Beleit zur letzten Ruhestätte
unseren herzlichsten Dank
auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Knauth für die trost-
reichen Worte im Hause und am Grabe und Herrn Lehrer Günzel für
den erhebenden Gesang. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.
Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir „Gute Nacht!“ und
„Ruhe sanft!“ in dein allzu frühes Grab nach.
Roßsch, am 18. Oktober 1922.
In tiefster Trauer zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Edwin Pagig.

Der Tod zerriß die schönen Bande,
Zerhörte unsres Hauses Glück
Und zu des Grabes dunklem Rande
Schweift unser tränenreicher Blick.

Die Stätte bleibt uns teuer immer,
Wo sanft du ruhest in dem Herrn;
Das Mutterherz vergißt man nimmer,
Das einst geforgete treu und gern.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, welche uns beim Begräb-
nisse unseres lieben Entschlafenen, des

Privatus Friedrich Runze
zuteil geworden sind, drängt es uns, allen hierdurch
unseren herzlichsten Dank
auszusprechen.
Roßsch, am 19. Oktober 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gasthof Klipphausen.
Sonntag den 22. Oktober

Grosser Ballbetrieb.

Achtung! Achtung!
Gasthof Helbigsdorf.
Sonabend den 21. Oktober

Gr. öffentl. Jugendkränzchen
veranstaltet v. Jugendverein Eichenzweig Herzogswalde.
Anfang 1/2 8 Uhr
Hierzu laden ein der Vorstand und der Wirt.

Gasthof Steinbach bei Mohorn.
Sonntag den 22. Oktober
Feiner Ball. Erklässl. Orchester!
Die neuesten Schlager!
Tanz frei! Tanz frei!
Hierzu laden freundlich ein Otto Lange und Frau.

Billige
Damen-Mäntel
Tuch Flanelle Altkrahan
Kostüme Röcke
Strickjacken
Kinder-Mäntel
Durch rechtzeitigen Einkauf bieten bei besten Stoffen
und besser Verarbeitung äußerst niedrige Preise
Ratenzahlung gern gestattet

B. Walther Freital-Pösch.
Untere Dresdner Str.

Alte Spiegel
und Spiegelglas kaufen laufend
Gebrüder Lautenbach,
Spiegel-Belegerei
Rößchenbroda, Hauptstraße 59, Fernruf 2354.

M.G.V.
Sängerkranz.
Sonntag 1 Uhr Vereinslokal
Abmarsch nach Reffelsdorf.
Der Vorstand.


Speisefarbstoffe
rote und gelbe
Möhren, Weiß-
und Rotkraut
Sellerie usw.
kauflauf. Zügel, Wilsdruff.

Heute sowie jeden Freitag
treffen wieder frische
Seefische

ein. Dofeloh ist auch ein
schwerer **Rungenwagen**
wegen Blaymangel zu ver-
kaufen.
Theodor Ferch, Wilsdruff,
Rosenstr. 82, Fernruf 428.

Junges, anständiges
Mädchen
in kl. Haushalt bei gutem
Lohn und guter Beköstigung
zu einem Kinde gesucht.
Th. Weber, Tharandt,
Julius-Boigtstraße 86.

Kleisenfabrikation
im Hause
richten wir ein. Dauernde
und sichere Erziehung ohne
des. Räume und Berufsauf-
gabe nicht nötig. Auskunft
kostenlos. Rückp. erwünscht.
Chemische Fabrik,
Heinrich Reig-Wilsdorf.

Lindenschlößchen.
Zur Kirrnesfeier
Sonntag den 22. Oktober von nachmittags 4 Uhr an

Gr. Fest-Ball.

Montag den 23. Oktober von 7 Uhr an
Damen- und Herren-Ball.
ff. selbstgebackenen Kirrneskuchen.

Gasthof Grumbach.
Sonntag den 22. Oktober 1922

Kirchweihfest.
Von nachmittags
4 Uhr ab **Feiner Ball.**
Montag den 23. Oktober

Grosses Extra-Konzert
von der Wilsdruffer Stadtkapelle
Orchester 80 Mann. — Leitung G. Kömisch.
Anfang 1/2 8 Uhr.
Hierzu laden freundlich ein und warten mit ff. Speisen
und Getränken sowie selbstgebackenen Kuchen bestens auf
F. Bohr und Frau.

Gasthof Blankenstein.
Sonntag den 22. Oktober

starkbesetzte Ballmusik.
Sonabend den 21. Oktober

Grosses Zitherkonzert
ausgeführt von der Zitherrunde Wilsdruff.
Anfang 8 Uhr.
Hierauf ein Tänzchen.
Hierzu laden ergebenst ein
Max Richter.

Max Frijsche Dresden-Löbtau
Grumbacher Straße 20.
Jahrmakr-Sonntag, 22. Oktober, geöffnet.
Elegante Herren-Anzüge, Manchester-Sport-
Anzüge, Winter-Joppen, Knaben-Winter-
Joppen u. Mäntel, Schlosser-Anzüge, Dress-
hosen, einzelne Hosen in allen Preislagen usw.

Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Nr. 239. 81. Jahrgang.

Sonnabend/Sonntag den 21./22. Oktober 1922.

Betrachtung für den 19. Sonntag nach Trinitatis.

Von Pfarrer Lange, Röhrsdorf.

Römer 12, 16. Habt einerlei Sinn untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Es werden viel schöne Menschenverbrüderungsreden gehalten, und doch kommen die Menschen immer mehr auseinander. Wir haben viel Verkehr, aber wenig Gemeinschaft. Überall Klagen gegen den leidenschaftlichen Kampf um Standesinteressen, Standesrechte, Standesherrlichkeit! Da haben wir Christen eine wichtige Aufgabe. Wir haben für das höchste Interesse einzutreten, daß die Menschen sich zusammenfinden in dem, was alle einig sein könnte. Unsere Kirchengemeinden sollen der Boden sein, wo der Mensch und Christ sich mit dem Mitbruder und Genossen desselben Glaubens verbindet, gleichviel welche Unterschiede sie drauhen voneinander trennen. Hier haben wir alle eine heilige Pflicht. Wir wollen nicht nach hohen Dingen trachten, sondern nach dem Allerhöchsten, das wir kennen, zu werden wie unser Herr und Meister, der über allen stand und doch gern der unterste gewesen ist. Hat Gott dich höher gestellt als viele, dann lasse deine Ehre in wahrhaft vornehmer Gesinnung gegen jedermann. Hast du mehr gelernt als viele, dann sei es deine Freude, ihnen damit zu dienen. Je mehr wir sind, um so weniger brauchen wir aus uns zu machen, um so mehr können wir den andern sein. Wir werden uns manchmal wehren müssen um unser Recht, aber dann bleibe unreine Leidenschaft aus dem Spiel. Wir wollen den Menschen im andern achten, damit wir den Bruder gewinnen. Um den Geist wollen wir ringen, von dem Paulus schreibt: Du bist ein Geist der Liebe, Ein Freund der Freundlichkeit, Willst nicht, daß uns betrübe, Zorn, Haß, Eifersucht und Streit. Der Feindschaft bist du feind, Willst, daß durch Liebesflammen Sich wieder zu zusammen Was unversöhnlich scheint.

Erntepfer für Oberschlesien.

Das Erntepfer für Oberschlesien, zu dem sich in bekannter Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit die sämtlichen Organisationen des deutschen Landvolkes bekanntlich zusammengeschlossen haben, beginnt zu laufen. Deutsche Landwirte, jetzt muß die Hilfe jedes Einzelnen, die Hilfe jeder landwirtschaftlichen Organisation und die nachdrückliche Hilfe der organisierten Kartoffelhändler einfließen, damit dieser großzügige Beschluß fruchtbar wird. Ein jeder in Stadt und Land weiß, was das Erntepfer bedeutet. Auf den Verdienst einiger Saft Kartoffeln sollen die deutschen Landwirte wie die organisierten

Kartoffelaufkäufer zugunsten der schwerleidenden, im Kampf auf Leben und Tod stehenden deutschen Brüder in Oberschlesien verzichten. Die Kartoffelaufkäufer, die allein berechtigt sind, diese Erntepfer für Oberschlesien unentgeltlich entgegenzunehmen, werden den Landwirten

drei Dankungskarten

vorlegen, die sie allein zur Annahme von Spendenkartoffeln berechtigen. Auf der einen Karte bescheinigt der Landwirt dem Aufkäufer, welche Anzahl Kartoffeln er ihm für das Erntepfer für Oberschlesien übergeben hat. Der Landwirt erhält hierfür von dem Kartoffelaufkäufer zwei aneinanderhängende Karten, von denen die eine eine Quittung des Oberschlesischen Hilfsbundes darstellt, die in den Händen des Landwirtes verbleibt. Die anhängende Karte muß der Landwirt, um eine sichere Kontrolle zu ermöglichen, nach Fortgang des Aufkäufers selber ausfüllen und dem Oberschlesischen Hilfsbund übersenden. Es ist unbedingt notwendig, daß jeder, der sich an dieser großen väterländischen Arbeit beteiligt, zur Ermöglichung der genauesten Kontrolle sich dieser kleinen Mühe unterzieht.

Wer keine Kartoffeln spenden kann, der gebe von den Erträgen seines Landes dem Oberschlesischen Hilfsbund eine entsprechende

Geldspende,

die bei allen Banken, insbesondere bei den Spar- und Darlehnskassen des ganzen Reiches eingezahlt werden kann.

Bei dieser großen einheitlichen Aktion der deutschen Landwirtschaft wird sich ohne Frage von neuem die große Vaterlandsliebe, das oft bewährte Gemeinschaftsgefühl des deutschen Landvolkes, des ganzen Reiches erneut erweisen und so den in Not befindlichen Brüdern eine gewaltige eindrucksvolle Hilfe werden. Darauf vertraut nicht nur das Landvolk Oberschlesiens, sondern auch alle die, die an diesem großen Werke mitarbeiten wollen, umso mehr, als auch alle übrigen Kreise der deutschen Bevölkerung sich ungeachtet ihrer eigenen Not mit gewaltigen Spenden an dieser gemeinsamen väterländischen Arbeit beteiligt haben.

Der Rückzug der Amerikaner vom Rhein.

Oft angekündigt, immer wieder hinausgeschoben, jedenfalls nicht Tatsache geworden, soll nunmehr die Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen aus dem Rheinlande in Wirklichkeit vor sich gehen.

Aus Washington wird gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Maßnahmen vorbereitet, alle ihre Truppen aus dem Rheingebiet zurückzuziehen. Die Soldaten dürften bereits das nächste Weihnachtsfest in ihrer Heimat verbringen. Dieser Entschluß wurde nach einer Unterredung bekanntgegeben, die zwischen dem Präsidenten

Harding, dem Oberkommandierenden General Pershing und dem Kriegsminister Weeks stattfand.

In Washington erklärten amtliche Kreise, die Teilnahme Amerikas an der Besetzung der Rheinlande habe ihren Zweck erfüllt und sei daher von jetzt ab nicht mehr notwendig. Nach Ansicht der Ratgeber Hardings wäre es bedenklich, die amerikanischen Soldaten noch länger in Deutschland verbleiben zu lassen.

Verdoppelung der jetzigen Postgebühren.

In einer Sitzung des Verkehrsbeirats legte Reichspostminister Sieberts seine Vorschläge für die abermalige Erhöhung der Gebühren vor.

Nach diesen Vorschlägen sollen Postkarten im Fernverkehr 3 Mark, im Fernverkehr 6 Mark kosten. Briefe sollen im Ortsverkehr bis 20 Gramm 4 Mark, bis 100 Gramm 8 Mark, bis 250 Gramm 12 Mark kosten, im Fernverkehr entsprechend 12 Mark, 18 Mark, 20 Mark. Die Drucksachengebühr wird für 25 Gramm auf 2 Mark, bis 1 Kilogramm auf 20 Mark erhöht. Die Päckengebühr ist auf 24 Mark vorgezogen. Die Versicherungsgebühr für Wertpapiere und Wertbriefe soll 6 Mark für je 1000 Mark der Wertangabe, mindestens 10 Mark betragen. Postanweisungen sollen kosten: bis 100 Mark 10 Mark, bis 500 Mark 16 Mark, bis 1000 Mark 20 Mark, bis 2000 Mark 24 Mark, bis 5000 Mark 30 Mark, bis 10000 Mark 40 Mark. Im Postfachverkehr werden die Gebühren auf die Hälfte der Postanweisungengebühren festgesetzt. Bei Telegrammen soll künftig, ohne Rücksicht auf die Entfernung, eine Grundgebühr von 20 Mark und daneben eine Vortagegebühr von 10 Mark erhoben werden; dafür fällt die Mindestgebühr fort. Die Fernspreckgebühren sollen das Doppelte der jetzigen Gebühren einschließen. Fernspreckgebühren betragen: Die Erhöhung für die laufenden Gebühren soll mit Wirkung vom 1. Januar 1923, für die Einzelgebühren mit Wirkung ab 1. Dezember 1922 in Kraft treten.

Deutscher Reichstag.

(238. Sitzung.)

OB. Berlin, 18. Oktober.

Interpellationen der Deutschnationalen und des Zentrums über die Not der Wissenschaft sollen später beantwortet werden. Die Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, Änderung der Verordnung über Lohn und Pauschalgebühren, Ergänzung des Besoldungsgesetzes und Festsetzung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsplan wurden den Ausschüssen überwiesen. Über den Preis für das erste Drittel des Umlagegetreides sprach Minister Feiler, wobei er hervorhob, daß bei der Festlegung der Preise für das erste Umlagegeld die inzwischen eingetretene katastrophale Entwertung der Mark nicht vorausgesehen war. Weiter bereitete die Ernährungsminister das Verhalten der Landwirte bei der Ablieferung.

(239. Sitzung.)

OB. Berlin, 19. Oktober.

Mit Kaiserliche Reichsämtern vollzogen sich auch die heuti-

ihren Rauminhalt, und konnte somit berechnen, wieviel Liter Wasser 1 Kubikmeter des betreffenden Gesteines aufzusaugen imstande ist. Da mir immer nur ein Handstück von jedem Gesteine zur Verfügung stand, wird man sich hüten müssen, die von mir gefundenen Werte ungebührlich zu verallgemeinern. Immerhin deuten sie mit genügender Schärfe an, wie sich hinsichtlich der Fähigkeit zur Wasseraufnahme die einzelnen Gesteine von einander unterscheiden. Ich fand folgendes:

	Raum	Wasseraufnahme	desgl. für 1 cbm
1. Rotliegendes	161,630 ccm	10,930 g	67,6 l
2. Mittleres Rotliegendes,			
Breccientuff	113,370 "	4,270 "	38,1 "
3. Rotliegendes, Gittersee	228,930 "	35,560 "	155,3 "
4. Tonsteiner	165,280 "	13,740 "	83,1 "
5. Porphyor von Kesselsdorf	238,690 "	2,330 "	9,8 "
6. Zerlegter Porphyor	97,690 "	18,080 "	185,1 "
7. Spentit, frisch	137,550 "	nicht meßbar	
8. Spentit, verwittert	92,720 "	6,350 "	68,5 "

Diese Handstücke hatte ich zunächst 2 Tage im Wasser gelassen. Es war mir interessant zu erfahren, bis zu welcher Vollständigkeit innerhalb dieser Zeit die Steine das Wasser aufgenommen hätten. Ich legte einige von ihnen deshalb wieder ins Wasser und nahm nach 6 weiteren Tagen die Wägungen von neuem vor. Dabei erhielt ich folgende Ergebnisse:

	nach 2 Tagen	nach 8 Tagen
	Wasseraufnahme für 1 cbm	Wasseraufnahme für 1 cbm
1. Rotliegendes	10,930 g	67,6 l
2. Mittleres Rotliegendes,		
Breccientuff	9,270 "	81,8 "
3. Rotliegendes, Gittersee	35,560 "	155,3 "
4. Porphyor, Kesselsdorf	2,330 "	9,8 "
5. Zerlegter Porphyor	18,080 "	185,1 "

Aus diesen Untersuchungen geht hervor, daß Gesteine, die aus glasartigen Massen des Erdinnern sich gebildet haben, wie Porphyor und Spentit, in frischem Zustande wenig Wasser aufnehmen. Wenn dagegen die Verwitterung ihr Gefüge gelockert hat, sind sie imstande, ganz erhebliche Wassermengen zu beherbergen.

Geschichtete Gesteine besitzen eine viel höhere Fähigkeit, Wasser aufzunehmen. Das Rotliegendes von Gittersee, das ich untersucht habe, konnte reichlich den 7. Teil seines Rauminhaltes an Wasser fassen, und im ungünstigsten Falle, beim Tonsteiner, beträgt die Wasseraufnahme immer noch mehr als den 16. Teil des Rauminhaltes. Zugleich hat sich herausgestellt, daß selbst bei ganz starker Verfestigung — die Steine lagen im Wasser — sehr viel Zeit vergeht, bis auch der letzte Hohlraum mit Wasser gefüllt ist. Das ist insofern von großer Bedeutung, als wir daraus erkennen, daß die Wasseraufnahme in der Natur sich sehr langsam vollzieht, woraus wieder folgt, daß ein erheblicher Teil des niederliegenden Wassers in der Verdunstung der Gesteine oder auf ihr nach tieferen Stellen geleitet wird. Zugleich erklärt sich für uns daraus die Wahrnehmung, daß der Wasserverlust, den unsere Quellen in Zeiten der Trockenheit erleiden, nur schwer und nur bei starker oder länger anhaltender Kälte ersetzt werden kann.

Zugleich stehen die Ergebnisse über die Fähigkeit zur Wasseraufnahme der Gesteine in guter Übereinstimmung mit Tatsachen, die ich weiter oben angeführt habe. Im Spentitgebiete, das ist in dem Laufstüde des Saubaches von der Mühle

1. Fortsetzung

Aus allen diesen Zusammenstellungen sehen wir, daß die Neigung des Geländes im Saubachgebiete näher der Mündung im allgemeinen größer ist als in höher gelegenen Teilen des Flußlaufes, und nur das oberste Stück des Baches, in dem er seine Quellwässer sammelt, macht davon eine Ausnahme. Wir erblicken in diesen Befunden den Ausdruck für die Tatsache, daß ein Flußlauf eine um so höhere auswaschende Kraft besitzt, je mehr Wasser er besitzt und erkennen, wie hier Wechselwirkungen im bunten, vielverschlungenen Spiel sich verketten. Denn es ist klar, daß durch die Auswaschung das Gefälle und seine besondere Größe in den einzelnen Laufstücken beeinflusst wird, wie umgekehrt das so hergestellte Gefälle rückwirkend den weiteren Verlauf der Auswaschung regelt.

Diese Tatsachen, welche die Frage der Geländeneigung im Gebiete des Saubaches beleuchten, sind für die Entwicklung der Nebengewässer von großer Bedeutung gewesen. Ein flüchtiger Blick auf die Karte lehrt, daß der Saubach in dem Teile seines Laufes von Sachsdorf abwärts bei weitem mehr Zuflüsse besitzt als im oberen Laufe, und wenn auch diese Wasserläufe insofern der menschlichen Bodenkultur heute nicht alle mehr wasserführend sein sollten, so länden doch die Furchen, die sie in das Gelände gezogen haben, daß sie es noch bis in die jüngste geologische Vergangenheit hinein waren. Noch deutlicher treten uns diese Verhältnisse vor unser Bewußtsein, wenn wir in den verschiedenen Teilen des Saubachlaufes die Mündungen von Nebengewässern zählen und berechnen, wie weit durchschnittlich zwei benachbarte Mündungen von einander entfernt sind. Das Reichtstblatt verzeichnet auf den Lauf des Saubaches 33 Mündungsstellen von Nebengewässern. Bei einer Länge des Laufes von 20,850 km ergibt das also 613,5 m die Einmündung eines Nebengewässers. Auf die vorhin abgegrenzten 5 Laufstüde verteilen sie sich in folgender Weise:

	Länge	Mündungen	Entfernung
1. Bis zum Einfluß des Prinzbaches	1,900 km	2	950 m
2. Bis zur Mühle in Sachsdorf	4,900 "	10	490 "
3. Bis Wilsdruff	2,750 "	5	550 "
4. Bis zum oberen Ende von Grumbach	7,300 "	9	811 "
5. Bis zur Quelle	4,000 "	6	667 "

Diese Zahlen lehren, daß die Nebengewässer sich dort häufen, wo das Gelände und die Hauptwasserader das größere Gefälle besitzen, und man spürt förmlich die saugende Kraft, mit welcher der Hauptkanal die Wassermassen der Nebenschläge in sein Tal zwingt.

Es ist bemerkenswert, wie weitgehend die Verhältnisse am Prinzbach mit denen am Saubach auf das Stück von der Sachsdorfer Mühle bis zur Mündung des Prinzbaches, wo beide Wasserläufe ähnliche Gebietsteile durchziehen, übereinstimmen. Es ergibt sich

	Saubach	Prinzbach
Länge	4,900 km	5,050 km
Fall	111 m	150 m
Gefälle	1:44	1:34
Mündungsstellen	10	11
Zwischenliegende Flußstüde	490 m	450 m

Die Ausgestaltung des Gewässernetzes steht aber noch in anderer Hinsicht unter dem Einflusse der Unebenheiten des Bodens. Zwischen Grumbach und Wilsdruff durchfließt der Saubach einen großen Bogen, zu dem selbst die beiden scharfen Umgebungen unterhalb der Neubedmühle keine gleichwertigen Wiederholungen

gen Verhandlungen. Eine Interpellation der Deutschen Volkspartei, die wegen der Ausschreitungen vor dem Finanz-Busch in Berlin eingebracht ist, wird später beantwortet werden. Darauf wurde die erste

Veratung der Getreideumlage

fortgesetzt. Der Entwurf selbst ist bereits gestern dem Haushaltsausschuß überwiesen worden. Heute wurde der Rechen der Redner von dem Abg. Blum (Zentr.) eröffnet. Er nahm die Landwirtschaft gegen den Vorwurf, daß sie die Lieferungen zurückhalte, in Schutz. Seine Ausführungen wurden wiederholt von Gelächter der Linken begleitet. Im übrigen trat er nachdrücklich für die Vorlage ein und betonte namentlich, daß eine Steigerung der Erzeugnisse unbedingt eintreten muß. Die gegenwärtig unzureichende Erzeugung sei neben dem Versailler Vertrag die Hauptursache unseres Übels.

Abg. Guno (Deutsche Volksp.) trat nachdrücklich für die Landwirtschaft ein, wobei er geltend machte, daß auch die jetzt der Landwirtschaft zugewilligten Preise nicht genügend seien. Seine Partei werde eine weitere Erhöhung dieser Preise beantragen.

Abg. Heidemann (Komm.) richtete unter dem Widerspruch der Rechten die schärfsten Angriffe gegen die Landwirtschaft. Er warf ihr besonders vor, daß sie die Durchführung der Volksernährung bewußt hintertreibe.

Die neue Beamtenbesoldung.

Der Gehaltentwurf betreffend die Änderung der Beamten-Besoldung ist dem Reichstag zugegangen. Nach dem Gehaltentwurf betragen die Grundgehälter folgende

Gruppe	I*)	bis	monatlich
I	8 700,—	11 500,—	12 700,—
II	9 600,—	12 700,—	14 000,—
III	10 600,—	14 000,—	15 500,—
IV	11 700,—	15 500,—	17 000,—
V	12 800,—	17 000,—	18 700,—
VI	14 100,—	18 700,—	21 000,—
VII	15 800,—	21 000,—	23 400,—
VIII	17 600,—	23 400,—	26 300,—
IX	19 500,—	26 300,—	30 700,—
X	22 000,—	30 700,—	35 800,—
XI	25 000,—	35 800,—	43 000,—
XII	29 500,—	43 000,—	56 000,—
XIII	37 300,—	56 000,—	

*) I und II steigend um 400,— bzw. 300,—.

Die Einzelgehälter beginnen mit 50 000 Mark monatlich und steigern sich bis zur höchsten Gruppe auf 140 000 Mark monatlich.

Die Ortszuschläge werden in der Klasse A auf 2400 Mark in der 1. Gehaltsstufe festgesetzt, sie steigern sich für jede weitere Gehaltsgruppe um 600 Mark bis 6000 Mark, in der Ortsklasse B betragen die Zuschläge in der niedrigsten Gehaltsgruppe 1800 Mark und steigern sich um je 500 Mark bis zu 4500 Mark. In der Ortsklasse C 1500 bis 3800 Mark, in der Ortsklasse D 1200 bis 3000 Mark und in der Ortsklasse E 900 bis 2200 Mark.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Das Hausgehilfengesetz.

Der Reichswirtschaftsrat befaßte sich mit der dritten Beratung des Hausgehilfengesetzentwurfes. In der Abstimmung wurden die Beschlüsse in zweiter Lesung, wonach der Hausangestellte Anspruch auf eine ununterbrochene Nachruhe von neun Stunden hat, aufrechterhalten und zum Paragraphen 12, der die Arbeitszeit regelt, ein Zusatz angenommen, wonach die Arbeitsbereitschaft täglich 13 Stunden betragen soll.

Der Goldhaushalt der Reichsbank unangetastet.

Über die Ausgabe der Goldschahamweisungen sind die Beratungen der Reichsregierung mit den Sachverständigen zum Abschluß gekommen. Die Einzelheiten des Planes für die Ausgabe der Schahamweisungen werden durch die Reichsregierung festgelegt werden. Es ist nicht beabsichtigt den Goldbestand der Reichsbank als Deckung für die Schahamweisungen zu benutzen; vielmehr hafter das Reich selbständig für die auszugebenden Schahamweisungen.

Politische Zusammenhänge in Opyeln.

Der bekannte deutschsozialistische Propagandist Runze wollte in Opyeln in einer Versammlung sprechen. Von einer Anzahl linksradikaler wurde Runze am Weiterreden verhindert. Die Menge stürzte unter Ausrufen „Schlagt ihn tot, werft ihn raus!“ auf die Rednerbühne. Runze gab einen Schuß ab, durch den ein junger Mann schwer verletzt wurde. Runze mußte fluchtartig den Saal verlassen.

Frankreich.

Der Ankauf deutscher Mark soll verboten werden. Der französische Finanzminister hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den jeder Ankauf von deutschen Mark in Frankreich verboten wird, außer wenn er zur Ausführung von Handelsoperationen dient. In diesem Falle soll die Ermächtigung zum Markkauf von den Handelskammern erteilt werden.

Schweden.

Der deutsche Marinebesuch in Stockholm. Das deutsche Linienschiff „Gannover“ traf in Stockholm ein. Die „Gannover“ grüßte die schwedische Flotte durch einen Salut, der von der Batterie von Kapselholmen erwidert wurde. Das Schiff ging auf dem Strömnen vor Anker. Ein Vertreter des schwedischen Festungskommandos überbrachte die Grüße des Kommandanten. Mit einem Teil der deutschen Gesandtschaft an Bord erfolgte dann die Einfahrt in den Stockholmer Hafen. Die Stockholmer Presse widmete dem Besuche herzliche Begrüßungsartikel. Am den Frühstück, das der deutsche Gesandte gab, nahmen Ministerpräsident Branting und die Spitzen der Behörden teil.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

(Zum 19. Oktober ab verkehren sich alle Notierungen mit Ausnahme Deutsch-Osterreich pro Einheit der ausländischen Währung statt wie bisher für 100).

Währungsart	19. 10.		18. 10.		Stand 1. 9. 11
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland 100 Guld.	1246,85	1253,15	1235,87	113142,2	170 M
Dänemark 100 Kron.	644,85	647,85	677,77	52922,85	112 "
Schweden 100 Kron.	852,25	857,15	77403,10	77598,90	112 "
Norwegen 100 Kron.	575,55	578,45	52284,55	52415,45	112 "
Schweiz 100 Franc.	583,53	598,47	58383,15	58518,85	72 "
Amerika 1 Dollar.	3192,00	3203,00	2396,87	2903,63	4,40
England 1 Pf.	14284,25	14395,75	12-58,90	12891,10	20,20
Frankreich 100 Franc.	236,40	237,60	21672,85	21727,15	80 "
Belgien 100 Franc.	219,45	220,55	20674,83	20125,15	80 "
Italien 100 Lire	134,18	134,84	12184,75	12215,25	80 "
D.-Osterr. 100 Kron.	4,43	4,47	8,98	4,02	85 "
Ungarn 100 Kron.	1,29	1,31	117,85	118,15	85 "
Tschechien 100 Kron.	104,98	105,52	9493,10	9516,90	

Berlin, 19. Oktober. Stand der Polenmark: 20 Bl.

* Berliner Produktenbörse vom 19. Oktober 1922. Die amlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 7500-7700, Steigend. Roggen, märkischer 6500-6900, Steigend. Sommergerste 7000-7150, Wintergerste 6300-6950, Steigend. Hafer, märkischer 7600-7700, bommerscher 7600, sächsischer 7600, Steigend. Mais ohne Provenienzangabe loco Berlin 7100 bis 7300, waggonfrei Hamburg 7300-7350, Steigend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 19 000-20 000, feinstes Mehl über Rogg bejagt, Steigend. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 17 500-18 200, Steigend. Weizenmehl frei Berlin 3600-3650, Steigend. Roggenmehl frei Berlin 3600-3650, Steigend. Raps 8200-8500, Steigend. Erbsen, Viktoria 11 000, fl. Speiseerbsen 10 000, Futtererbsen, Beltschen, Akerbohnen und Binsen ohne Angebot, Lupinen, kleine 4000-4200, Lupinen, gelbe 4500-5000, Seradella 12 500-14 000, Rapskuchen 4000 bis 4200, Trodenkuchel 3300-3500, Torfmetalle 30-70 2200 bis 2300 R. — Raubjutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: brautgepr. Roggen- und Weizenstroh 1375-1450, beagl. Haferstroh 1375-1450, dinstabengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1275-1375, gebündeltes Roggenlangstroh 1375-1425, lodes und gebündeltes Krummstroh 1125-1275, Häckel 1525-1575, handelsübliches Heu 750-850, gutes Heu 850-900 R.

Kirchen nachrichten — 19. Sonntag, Trin

Predigtort: Ephel. 4, 22-28.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10.30 Uhr Christenlehre für die männl. Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 7.30 Uhr ev.-luth. Jungmännerverein (Tonhalle). — 7.30 Uhr ev.-luth. Jungfrauenverein (Pfarrhaus).

Mittwoch den 25. Oktober, abends 7.30 Uhr Bibelstunde.

Grumbach.

Sonntag und Montag Kirchweihfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag vorm. 9 Uhr Kirchweihgottesdienst. An beiden Tagen Kollekte zur Dedung der Kirchbauschuld.

Dienstag Posaunenchor 2. — Mittwoch 1 Uhr Konfirmandenstunde in der Schule. — Donnerstag 5 Uhr Wochenkommunion (Pf. Kirten). — Freitag Posaunenchor 1.

Kesselsdorf.

Vorm. 8.30 Uhr Beichte (Pf. Deber). — 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora.

Vorm. 8.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Röhrsdorf.

Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. — 10 Uhr Kindergottesdienst.

Limbach.

Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst.

Wettermitteilungen

und mehrtägige Wettervorhersage.

Da das Hochbrudgebiet, dessen Kern über dem Meere nordöstlich von Schottland liegt, auch auf dem Festland östlich von uns an Raum gewonnen hat, sind wir in den Bereich einer östlichen Luftströmung gelangt. Wir nehmen an, daß hoher Luftdruck auf dem Festlande zunächst fortbestehen und daher der Freitag zumeist geringe Bewölkung bei uns aufweisen wird. Dauernd schönes Wetter kann für die nächsten Tage nicht in Aussicht gestellt werden, da im SW noch immer die nahe Depression liegt und mit einer Drehung der Winde nach N zu gerechnet werden muß.

barbieten. Aber nicht nur durch Umwege in großen Ausmaßen unterscheiden sich die einzelnen Laufstüde des Saubaches von einander. Auch die feineren Biegungen sind in den Teilstreden des Flusses sehr verschieden von einander. Man hat auch hier versucht, von der schäbenden zu einer zahlenmäßig bestimmenden Beschreibung fortzuschreiten, und hat das auf folgende Weise getan:

Man mißt die wirkliche Länge eines Flusses oder Flußstüdes mit allen Umwegen, dann die Luftlinie vom Anfangs- bis zum Endpunkt des Laufes. Den Unterschied beider Längen stellt man in Hundertteilen der geradlinigen Entfernung dar. Wenn ein Fluß große Umwege durchläuft, dann fällt diese Hundertzahl groß aus; sie beschreibt demnach in einem bestimmten Sinne den Flußlauf und wird der Entwicklungskoeffizient des Flusses genannt.

Beispiel: Die Länge des Saubaches von der Quelle zur Mündung beträgt 20,850 km, die Luftentfernung beider Punkte 13,500 km. Der Unterschied ist 7,350 km, das sind 54,4% der Luftentfernung von der Quelle zur Mündung. Der Entwicklungskoeffizient des Saubaches beträgt also knapp 55%. Für die 5 Flußstüde gelten im einzelnen folgende Zahlen:

Stüd	Länge	Luftlinie	Unterschied	Entwicklungskoeffizient
1. Stüd	1,900 km	1,425 km	0,475 km	33,4%
2. Stüd	4,900 "	3,775 "	1,185 "	31,4%
3. Stüd	2,750 "	2,000 "	0,750 "	37,5%
4. Stüd	7,300 "	4,125 "	3,175 "	76,9%
5. Stüd	4,000 "	3,500 "	0,500 "	14,3%

Demnach ist der Entwicklungskoeffizient des Saubaches an den Stellen am kleinsten, die das meiste Gefälle besitzen. Das ist verständlich, denn an diesen Stellen hat das Wasser genügende Wucht, um entgegenstehende Hindernisse zu beseitigen und sich einen Lauf zu schaffen, der der geradlinigen Stoßrichtung am besten entspricht.

Wenn wir bisher das geographische Moment der Bodengestalt in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt und aus ihm die Bedingungen für die Ausgestaltung des Gewässernetzes im Saubachgebiet abzuleiten versucht haben, so erhebt sich nun die tiefer schürfende Frage, wodurch die Geländeform selbst bedingt sei. Das weist uns hin auf geologische Tatsachen.

Der Norden und Nordosten des Saubachgebietes wird von Teilen des Weißner Eozänmassives eingenommen. An diese Gesteinsmassen schließt sich das Wilsdruff-Porphyrporphyritlager an, das in engen Beziehungen zu dem Rotliegenden steht, das bei Grumbach und Braunsdorf bis in das Saubachgebiet übergreift. An diese Gesteine schließen sich im Quellgebiete des Saubaches und der Kleinen Triebisch alte Schichtgesteine an, die in den Fluren von Pohrsdorf, Herzogswalde, Helbigsdorf und Limbach den Untergrund des Bodens bilden. Das ganze Gebiet wird von einem Verwitterungsschutt überzogen, der in seinen Hauptmassen der Eiszeit entstammt, aus Sand, Lehm und ähnlichen Gebilden besteht und auf weite Strecken sich in der Form von Löh abgeschieden hat. Der Saubach und die Kleine Triebisch haben in diese jungen geologischen Bildungen ihre Wasserläufe eingegraben, indem sie unmittelbar an ihren Ufern alluviale Bildungen aufschichteten. Doch auch der ältere felsige Untergrund macht sich in der Gestalt der Flußläufe bemerkbar, und die Einteilung des Saubachlaufes, die ich mehrfach benützt habe, kennzeichnet die Laufstüde innerhalb der verschiedenen geologischen Formationen.

Von der Quelle bis zum oberen Ende von Grumbach fließt der Saubach im Gebiete der alten Schichtgesteine. Von da bis Wilsdruff begleiten ihn diese auf der linken Seite auch weiterhin, während das rechte Gehänge von Rotliegendem und Porphyrit gebildet wird. Von hier bis zur Mühle in Sachsdorf fließt der Saubach auf der Grenze von Epenit und alten Schichtgesteinen, um von da ab ganz in das Epenitgebiet einzutreten, das nur wenige 100 Meter oberhalb der Mündung mit dem Alluvium des Elbiales vertauscht wird.

In diesen Tatsachen finden wir einen klaren Aufschluß darüber, wie auf der Strecke von Grumbach bis Wilsdruff der große Bogen nach Westen zustande gekommen ist. Die gluffälligen Massen des Porphyrites, die nach der Bildung der alten Schichtgesteine an die Erdoberfläche emporgequollen sind, schufen in früher erdgeographischer Vorzeit eine Gestalt der Landoberfläche, die dem Gewässer seinen Lauf bestimmte, und die Schichten des Rotliegenden, die zu wesentlichen Teilen aus dem Verwitterungsschutt porphyrischer Massen bestehen, trugen ihren Teil zur Entwidlung der Verhältnisse bei. Auch in dem folgenden Stüde des Saubachlaufes von Wilsdruff bis zur Mühle in Sachsdorf macht sich der bedeutsame Einfluß, den eine Grenze geologischer Formationen auf einen Flußlauf ausüben kann, bemerkbar. Dieses Stüd, in dem der Epenit an die alten Schichtgesteine grenzt, besitzt nach dem eben erwähnten Teile des Saubachlaufes den größten Entwicklungskoeffizienten.

Die beiden wichtigsten Zuflüsse des Saubaches, der Pringbach und der Bach von Röhrsdorf, befinden sich ganz im Epenit. Die Kleine Triebisch liegt in ihrem Quellgebiet und Oberlauf in den alten Schichtgesteinen eingebettet, bildet dann wie der Saubach auf eine kleine Strecke die Grenze zwischen dem Epenit rechts und den Schichtgesteinen links, um dann von Lampersdorf abwärts ganz in den Epenit einzutauchen.

Von den Eigentümlichkeiten dieser geologischen Bildungen ist demnach die Bewässerung des Saubachgebietes abhängig. Welche Verhältnisse inselgedessen hier obwalten, darüber mag uns folgende Uebersicht belehren: Es ist klar, daß ein Gestein mit vielen Hohlräumen sich zu der Ausbildung eines Gewässernetzes anders verhält als ein Gestein, in dem nur wenige Klüftflächen dem Wasser den Eintritt in die Tiefe gestatten. Sand beeinflusst die Wasserführung anders als fallige und tonige Massen, und es ist ein Unterschied, ob ein Gestein das bei Niederschlägen erhaltene Wasser rasch oder langsam abgibt. In dem einen Falle wird die Bildung von Rinnalen begünstigt sein, die rasch wieder austrocknen und nur bei Wiederholung der Niederschläge bereit sind, die Wassermassen aufzunehmen und nun mit uns größerer Wucht zu Tale zu fördern. In einem anderen Falle wird die Wasserabgabe langsamer erfolgen und die Auswaschung schwächer wirken, dafür aber ein ausdauernder Zufluß von Feuchtigkeit den Bestand der saftgrünen Wälder gewährleisten, die wir an den Bachläufen wohlthuend empfinden.

Ich habe versucht, diesen Fragen durch Versuche näher zu kommen, und habe zu diesem Zwecke die Fähigkeit einzelner Gesteine, Wasser aufzunehmen, festgestellt. Ich habe dazu Handstücke von Gesteinen, wie sie hier in der Wilsdruffer Gegend vorkommen, verwendet, die Jahre, zum Teil Jahrzehnte lang in der Gesteinsammlung des Pirnaer Seminars gelegen hatten. Ich darf deshalb annehmen, daß auch der letzte, mechanisch von ihnen festgebaltene Flüssigkeitsteil aus ihnen geschwunden war. Ich wog sie zunächst und legte sie darnach längere Zeit ins Wasser. Dann wog ich sie wieder und stellte die Gewichtszunahme fest. An den mit Wasser vollgesogenen Stüden ermittelte ich noch den Gewichtsverlust im Wasser und damit